

19 Charles Gounod

Au bruit des lourds marteaux (*Philémon et Baucis*)

Au bruit des lourds marteaux d'airain
au sombre éclat de la fournaise
dans mon empire souterrain,
je marche et je respire à l'aise;
je règne en maître souverain.

Mais chez vous, j'en ai honte,
chaque fois que j'y monte
j'enrage de me voir
si difforme et si noir,
mon aspect vous fait rire
et tout bas j'entends dire :
« Vénus n'avait pas tort,
il mérite son sort. »
Sans écouter le reste,
loin du séjour céleste moi, je fuis.
Voilà pourquoi
j'aime à rester chez moi.

Sous les monts fermés au ciel bleu
je commande à toute une armée
de noirs géants maîtres du feu
au sein de l'ardente fumée.
Comme vous là-haut je suis Dieu !
Mais quand Junon m'invite
à lui rendre visite,
j'enrage de me voir ...

Beim schweren Schlag der ehernen Hämmer,
im dunklen Glanz des Schmelzofens
in meinem unterirdischen Reich,
wandle und atme ich, wie es mir behagt;
hier habe ich das Sagen als unumschränkter Herr.

Aber bei euch schäme ich mich dafür,
jedes Mal, wenn ich hier heraufkomme,
gerate ich in Wut darüber,
mich so hässlich und so schwarz zu sehen,
mein Anblick reizt euch zum Lachen
und leise höre ich es flüstern:
„Venus hatte nicht Unrecht,
er verdient sein Schicksal.“
Ohne den Rest anzuhören,
Flüchte ich und lasse den Himmel weit hinter mir.
Das ist der Grund, warum
ich gerne zu Hause bleibe.

Unter den Bergen, die den blauen Himmel versperren,
führe ich das Kommando über eine ganze Armee
schwarzer Riesen, Herren des Feuers
inmitten des glühenden Rauchs.
Wie ihr da oben bin ich Gott!
Aber wenn Juno mich einlädt,
sie zu besuchen,
gerate ich in Wut, mich so zu sehen ...